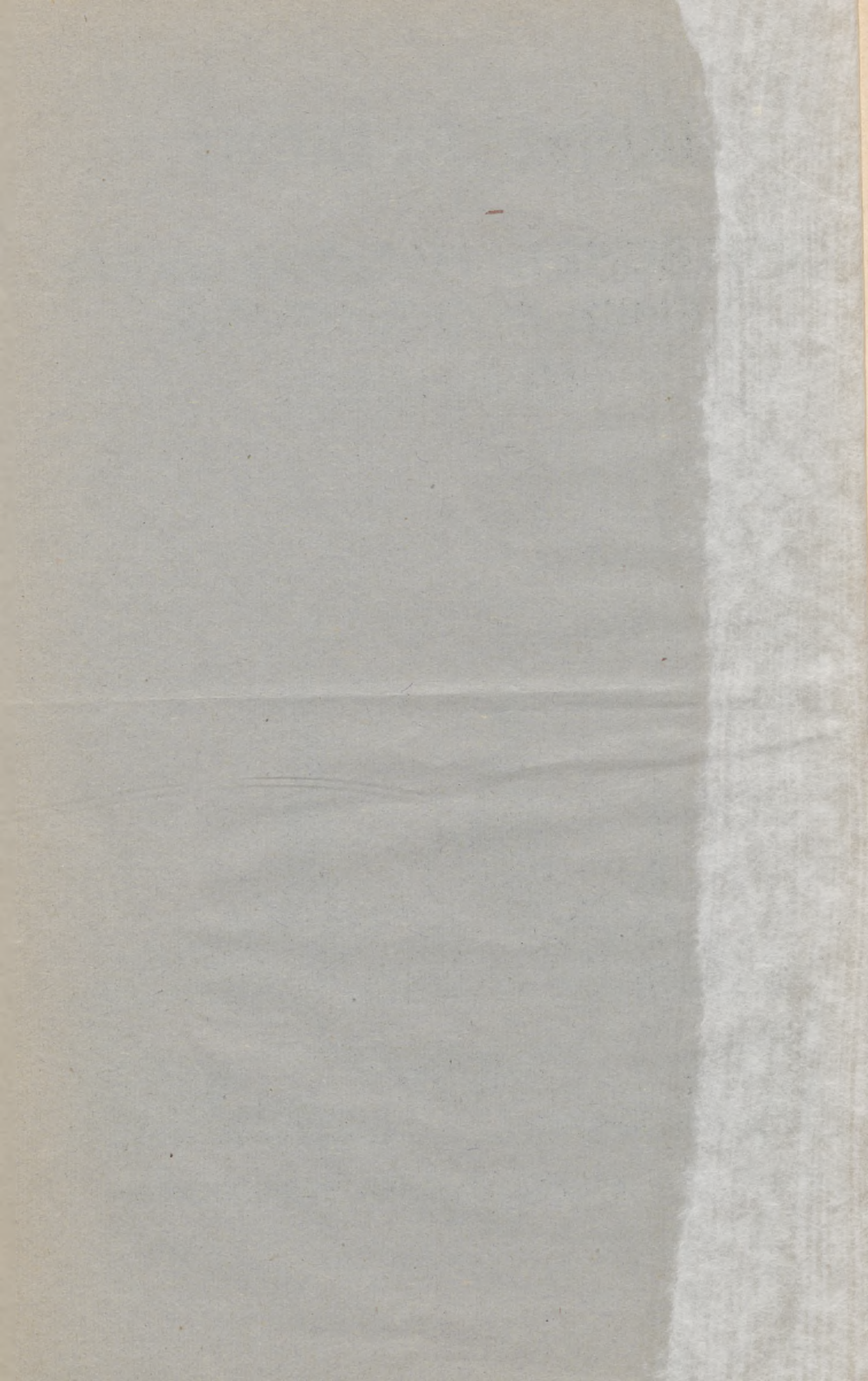
JAHRESBERICHT
DES
DEUTSCHEN HANDWERKER-LEHRLINGSHEIMS
1914/1925.



GEDRUCKT IN DER MÜLLERSCHEN BUCHDRUCKEREI
RIGA.





Vorwort.

Zwölf Jahre sind dahingegangen seit dem letzten Erscheinen des Jahresberichts des Deutschen Handwerkerlehrlingsheims.

Welch eine Fülle von gewaltigen Geschehnissen ist in dieser kurzen Zeitspanne an uns vorübergebraust, welch eine Fülle von folgenschweren Umwälzungen und Umschichtungen! Gar vieles, das uns lieb und teuer war, ward in den Strudel unerhörter Ereignisse gezogen und ist wohl für immer dahingesunken. Und dennoch ist uns trotz aller materiellen und ideellen Trümmer noch so manches Gut unversehrt geblieben. Als wichtigstes: ein unzerstörbarer Selbstbehauptungswille, der allem voran unseren kulturellen Wiederaufbau kräftig gefördert und allendlich auch unser Deutsches Handwerkerlehrlingsheim zu hoffnungsvollem Wirken wachgerufen hat.

Die Wiedereröffnung des Handwerkerlehrlingsheims, dieser segensreichen Anstalt, die im Jahre 1915 infolge widriger politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse geschlossen werden mußte, war mittlerweile zu einem dringenden Bedürfnis geworden. Die Zukunft des einheimischen deutschen Handwerkerstandes, der Wurzel unseres deutschen Bürgertums, erschien bedroht, wenn nicht tatkräftige Abhilfe geschaffen wurde. Es mußte daher Vorsorge getroffen werden, daß unseren deutschen Jungen aus den kleinen Städten und vom Lande, sowie unseren rigaschen Waisen wieder die Möglichkeit geboten wurde, sich unter geschützten Lebensbedingungen zu tüchtigen, konkurrenzfähigen Handwerkern heranzubilden.

Das Bedürfnis nach einer derartigen Fürsorgestätte für die erwerbstätige männliche deutsche Jugend ist ein um so größeres, als gerade unsere wirtschaftspolitische Lage uns heute mehr denn je zwingt, unseren Söhnen die Hochschulbildung zu versagen. Namentlich dürfte es den außerhalb Rigas lebenden Familien schwer fallen, außer den Studiengeldern die teuren Pensionskosten aufzubringen. Da heißt es denn für viele Schulentlassenen, sich zu bescheiden und einen praktischen Beruf zu ergreifen. Hier müßte nun in erster Reihe das Handwerk in Betracht gezogen werden, das bei tüchtiger Fachausbildung und Fleiß nach wie vor nicht nur seinen Mann, sondern auch eine Familie gut ernährt und daher am ehesten zu erstrebenswerter Selbständigkeit führt.





Es ist eine durchaus irrige Ansicht, daß ins Handwerk Jungen gehören, die in der Schule schwer fortkommen. Nein, nicht nur körperlich gesunde Jungen, sondern gerade solche mit hellem Auge und klarem Kopf sind für das Handwerk erwünscht. Man darf keineswegs außer acht lassen, daß das moderne Handwerk einer guten Schulbildung nicht mehr entraten kann. Die höhere Schulbildung sichert auch im Handwerk den größeren Erfolg, wenn auch ohne weiteres zuzugeben ist, daß für viele Gewerke die Absolvierung einer Grundschule genügt. Eine weitere theoretische Spezialfortbildung hat aber in jedem Fall in den Abendklassen einer Gewerbe- bezw. Fachschule zu folgen.

Für die deutsche schulentlassene Jugend aus den Provinzstädten und vom Lande, die sich dem Handwerk widmen will, ist zweifelsohne das Deutsche Handwerkerlehrlingsheim die gegebene Pflegestätte. Hier wird ihr bei äußerst bescheidenen Pensionsbeiträgen hygienische Unterkunft und gesunde Beköstigung geboten, hier wird sie in der wichtigen Frage der Berufswahl sachgemäß beraten und erhält passende Lehrstellen bei tüchtigen Meistern, hier wird für eine individuelle Fortbildung und für eine deutsche, christliche Erziehung Sorge getragen. Ein Familienheim im besten Sinne des Wortes, eine wichtige Pflegestätte für unser Volkstum.

Soll aber die Anstalt mit Erfolg wirken, so müssen ihr auch die äußeren Bedingungen hierfür gegeben werden. Bekanntlich ist das vor einem Jahr wiedereröffnete Lehrlingsheim noch immer in provisorischen Mieträumen untergebracht, weil das alte, eigene Haus trotz allen Bemühungen bisher nicht freigemacht werden konnte. In den jetzigen, beengten Räumen ist an eine Erweiterung des Heims nicht zu denken. Stillstand ist aber Rückschritt. Daher muß die Parole lauten: vor allem wieder ins eigene Heim!

Kann dieser Wunsch in absehbarer Zeit erfüllt werden und mehren sich die Förderer unserer Anstalt, die in erster Reihe Stipendien für mittellose Zöglinge benötigt, so dürfte das Deutsche Handwerkerlehrlingsheim gar bald auf die alte Höhe gebracht werden

„und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Der Verwaltungsrat.

Riga, April 1926.

Jahresfest am 6. Januar 1926.

Am Nachmittag des Heil. Dreikönigstages hatten sich auf eine freundliche Einladung hin in den Räumen des provisorischen Handwerkerlehrlingsheims an der Wolmarschen Straße 25 Vertreter der hiesigen deutschen Organisationen, deutsche Handwerksmeister, frühere Zöglinge der Anstalt, Freunde und Gönner beiderlei Geschlechts zu einer Jahresfeier eingefunden. Eingeleitet wurde die offizielle Feier durch einen Choral, worauf der Vorsitzende des Verwaltungsrats einen Bericht über die Schicksale des Heims im letzten Jahrzehnt und im besonderen über das letztverflossene Jahr erstattete. Hierauf folgten ein Gebet, das von Oberpastor Dr. Girgensohn gehalten wurde, und der Choral „Segne und behüte."

Bei einer Tasse Kaffee wurde darauf noch so manche ernste Frage besprochen und der freundliche Gruß des Deutschen Elternverbandes entgegengenommen. Eine Blitzlichtaufnahme und warme Dankesworte des Hausvaters, Herrn H. Wüste, an die Versammelten bildeten den Schluß der bescheidenen Jahresfeier. Möge es der Anstalt beschieden sein, das künftige Jahresfest im eigenen Hause zu begehen!

* * *

Bericht

zum Jahresfest am 6. Januar 1926, erstattet von H. Wittrock.

Hochwerte Festversammlung!

Ein Jahresfest ist es, das uns heute hier in den bescheidenen Räumen zusammengeführt hat. — Ein Lob- und Dankfest für der Allmächtigen Güte, der diese deutsche Anstalt vor einem Jahre wieder werden ließ, der uns Mut und Kraft zum Wiederaufbau verlieh und der uns „unzählig viel zu gut, und noch jetzund getan". Nicht unserem Schaffen — Ihm allein sei Ehre! —

Meine Damen und Herren! Unter den Trümmern von Krieg und Revolution wurde neben anderen deutschen Schöpfungen auch ein wesentliches, blühendes Stück deutschbaltischer Fürsorgearbeit, das „Erste Rigaer Deutsche Handwerkerlehrlingsheim" begraben. Stand doch zu Beginn des Weltkrieges das H.-L.-H. in prächtiger Blüte: 75 deutsche Lehrlinge in einem wohlgeleiteten, eigenen Heim, das zweckmäßig eingerichtet und mit allem Notwendigen für Leib und Seele wohlversorgt war. Fortbildung, seelische und körperliche Pflege, stramme Zucht und eine zielbewußte Verwaltung förderten sichtbar den Aufstieg der Anstalt; ein reiches Inventar, zugemessen für 100 Lehrlinge, und ein vom gesamten baltischen Deutschtum getragenes Budget sicherte ihre materielle Existenz. Da konnte es denn nicht an berechtigten Erwartungen fehlen, die eine tüchtige

Auffrischung unseres deutschen Handwerkerstandes und damit zugleich auch eine Stärkung unseres deutschbaltischen Volkstums erhoffen ließen. Bereits 16 zünftige, deutsche Handwerksgesellen aus dem Heim waren ordnungsgemäß freigesprochen worden, und die Schwesterheime zu Dorpat und Mitau ließen ähnliche Resultate erwarten.

Mitten in diese erfolgreiche Aufbauarbeit schlug im Juli 1914 der Krieg mit zündendem Strahl hinein, der binnen kurzem das mit so viel Liebe und Aufopferung Geschaffene fast restlos vernichtete. Trotz gutem Willen und aller Loyalität — die Verwaltung hatte aus eigenem Antrieb in den freigemachten Räumen des Heims ein mustergültiges Lazarett von 45 Betten eingerichtet und die Verpflegung der Kriegsverwundeten übernommen — trat von Anbeginn an auch dieser deutschen Fürsorgeanstalt gegenüber der behördliche Verfolgungswahnsinn auf.

Bereits in den ersten Tagen des August 1914 mußte unser bewährter Hausvater Heinrich Wüste als Reichsdeutscher die Verschickungsreise ins Orenburgsche antreten und zu Beginn des Januar 1915 mußte ihm seine Gattin folgen, die bis dahin mit eiserner Energie die Anstalt weitergeleitet und zugleich als „наша нѣмка", wie sie von den dankerfüllten Kriegern genannt wurde, in nimmer rastender Tätigkeit das Lazarett bedient hatte. Wohl versuchte der Verwaltungsrat durch Einstellung des cand. theol. Stahf als Hausvater und durch Uebertragung des wirtschaftlichen Teils an die bisherige Wirtschafterin den Betrieb der infolge Einberufungen dezimierten Anstalt aufrecht zu erhalten, doch war solches auf die Dauer nicht möglich, zumal das Lazarett behördlicherseits aufgelöst und durch eine Etappenstelle ersetzt wurde. In solcher Umgebung konnte schlechterdings eine Erziehungsanstalt nicht bleiben — sie mußte aufgelöst werden.

Nach Aufhebung der Etappenstelle folgte eine Zeit, da das H.-L.H. von allen Insassen, mit Ausnahme des Hausmanns, verlassen war. Doch nur für eine kurze Zeit.

Die Ferienkolonie des Deutschen Frauenbundes unter Fräulein E. v. Knieriems Leitung bezog für die Sommer- und Herbstmonate das leerstehende Haus und übernahm ordnungsgemäß das noch vollständig vorhandene Inventar. So herrschte wiederum deutsches Wirken und Leben in dem geräumigen Hause.

Inzwischen war „Der Deutsche Verein in Livland", dem das Lehrlingsheim angegliedert war, von der Regierung aufgelöst worden. Es mußte daher Vorsorge getroffen werden, daß der Immobilbesitz nicht gefährdet würde. Zeitweilig unter den Schutz des Rigaer Gewerbevereins gestellt, wurde das Anstaltsgebäude von der „Liquidationskommission des Deutschen Vereins in Livland" der Litterärisch-praktischen Bürgerverbindung in Besitz gegeben, und zwar unter der ausdrücklichen Klausel, daß das Immobil gegebenen Falles dem ursprünglichen Zweck zurückgeführt werden solle.

Während der deutschen Okkupationszeit diente das H.-L.-H. hauptsächlich als Speiseküche und Speisehaus für viele Hunderte unserer Volksgenossen, die durch Kriegsverluste und Teuerung in schwere materielle Nöte geraten waren. Der größte Teil des Inventars ging in Benutzung deutscher Heime in Riga und am Strande über. Auch wurde ein Teil des Bettzubehörs verarmten deutschen Familien zur Verfügung gestellt.

In der Zeit der Staatswerdung Lettlands und in der sog. Bermondtszeit blieb das ehemalige H.-L.-H. sich selbst und dem Hausmann überlassen. Erst 1920 gelangte durch Schenkung der „Deutsche Elternverband in Lettland" in den Besitz des Immobils, woselbst die 4. städtische deutsche Grundschule eingerichtet wurde, die auch heute noch daselbst domiliziert.

Wenn auch im Verlaufe des letzten Dezenniums die Zweckbestimmung des einstigen Lehrlingsheims im bunten Durcheinander gewechselt hat, so gereicht es doch den Schöpfern der Anstalt zur größten Genugtuung, daß das s. Zt. mit so viel Liebe geschaffene Haus in der Nachkriegszeit und auch heutigen Tags ausschließlich deutschen Belangen gedient hat und dient.

Als nun im Sommer 1924 von maßgebenden Männern der St. Johannis-Gilde — es waren das Aeltermann Ludwig Saje und Aeltester Alexander Steinert — die Frage des Wiederaufbaus des Deutschen H.-L.-H. angeregt und auf die großen Gefahren hingewiesen wurde, die dem deutschen Handwerkerstande mehr denn je drohten, ward beschlossen, die ehemaligen Verwaltungsratsglieder des H.-L.-H. zu einer Sitzung zusammenzuberufen. Erschütternd wirkte die Feststellung der Präsenz: von zwölf Mitgliedern lebten nur noch sechs. Dahingegangen war der verdienstvolle Ehrenkurator des Heims, der dim. Aeltermann der St. Johannis-Gilde Christoph Steinert, der mit seinem erprobten Rat den Gründern der Anstalt nahestand; dahingegangen der treue Vizepräses, Aeltermann der St. Johannis-Gilde Karl Jauch; dahingegangen mag. Ferdinand Ludwig, der gewissenhafte Schriftführer und warmherzige Förderer; dahingegangen Altmeister Georg Schwenn, der markante und kernige Lehrlingsvorsteher; dahingegangen sein Substitut, der überaus rührige Amtsmeister Wilh. Radetzky; dahingegangen der dienstbereite Gehilfe des Oekonomievorstehers Otto Gramatke. Und mit diesen vielen außerdem noch zwei treue Mitarbeiter und liebe Freunde: der stets hilfsbereite und herzvolle Anstaltsarzt Dr. med. Edmund Blumenbach und der alte, biedere Musiklehrer der Anstalt Heinrich Kaufmann, der als hoher 70er ins Orenburgsche verschickt wurde und nach vielen Mühsalen in Taschkent bei seinem Sohne, dem dortigen Pfarrer, seine Augen schloß.

Unvergessen bleiben in unserer Mitte diese treudeutschen, guten Männer — und uns waren sie mehr. Ehre ihrem Andenken, Frieden ihrer Asche!

M. D. u. H.! Sie werden wohl verstehen, daß sowohl diese trübe Feststellung als auch die beiden Tatsachen, daß das Heimgebäude nicht frei und das Heiminventar zum größten Teil in fremdem Besitz war, sowie die übergroße Belastung unserer deutschen Gesellschaft, nicht gerade ermutigend auf die nachgebliebene, kleine Schar wirkte. Und dennoch wurde angesichts der Wichtigkeit der Frage für unser hiesiges Volkstum beschlossen, alle Kräfte für den Wiederaufbau des H.-L.-H. dranzusetzen und sofort an die Arbeit zu gehen. Der alte Verwaltungsrat wurde durch Kooptation erweitert, und der Anschluß an den Deutschen Elternverband in Lettland, dem Nachfolger des ehemaligen Deutschen Vereins, wurde gefunden, und zwar unter freundlicher Zusicherung der Rückgabe des Heimgebäudes bei erster Möglichkeit. Dank dem Entgegenkommen des „Vereins gegen den Bettel" ward an der Wolmarschen Straße 25 ein geeignetes provisorisches Unterkommen gefunden, das allerdings erst durch eine recht umfassende und daher kostspielige Kapitalremonte benutzbar gemacht werden konnte. Hierbei kamen uns die Baufirmen Christoph Steinert und Ludwig Saje, sowie einige Meister durch Stiftungen und Stundung liebenswürdigst entgegen. Daß aber so schnell der wirtschaftliche Betrieb aufgenommen werden konnte, das ist in erster Reihe dem Rig. Gewerbeverein zu danken, der in hochherziger Weise durch bedeutende Subventionen den Anfang ermöglichte und bis auf den heutigen Tag seine freigebige Hand dem H.-L.-H. nicht entzogen hat. Auch das namhafte Darlehen von seiten des Deutschen Elternverbandes leistete der Inbetriebsetzung der Anstalt große Dienste.

Wesentlicher als die erfolgreiche Erledigung der materiellen Fragen war für die Entwicklung der Anstalt die überaus glückliche Lösung der Leitungsfrage. Gelang es doch das frühere Hauselternpaar Heinrich Wüste und Frau, das inzwischen nach unsagbaren Mühsalen und Strapazen nach Deutschland zurückgekehrt war, für die Anstalt wiederzugewinnen. Aus guter Stellung heraus folgten beide im Dezember 1924 in alter Treue dem Ruf und eröffneten bereits am 5. Januar 1925 mit fünf Zöglingen das „Rigaer Deutsche Handwerkerlehrlingsheim." Und heute, nachdem sich ein Jahr gerundet, ist es wohl angebracht, kurze Rückschau über das Erreichte und Ausschau auf das zu Erstrebende zu halten. Aus 5 anfänglichen Lehrlingen sind mittlerweile 25 geworden, die in mannigfachen Gewerken bei tüchtigen Meistern ihre Ausbildung und im Heim Erziehung, Verpflegung und Fortbildung erhalten. Gesund an Leib und Seele wachsen sie zu tüchtigem, deutschen Können heran. Wer Gelegenheit hatte, unsere Lehrlinge außerhalb ihrer Tagesarbeit bei Hausbeschäftigungen, Gartenarbeiten, Ausflügen, Fortbildungsunterricht u. dergl. m. zu beobachten, der wird, trotz einiger unerfreulichen Vorkommnisse und Schönheitsfehler, bezeugen müssen, daß es um unsere Anstalt gut bestellt ist. Auch die letzte stimmungsvolle Weihnachtsfeier im Heim gab hierüber untrügliche Kunde. Darum vorwärts auf dieser Bahn!

Ein „Vorwärts“ ist aber nur dann zu erhoffen, wenn hierzu die äußeren Bedingungen geboten werden. Das provisorische Heim, das, abgesehen von allen anderen Mißständen, schon allein seiner beengten Wirtschaftsräume wegen keineswegs Anstaltszwecken entspricht, ist, genau genommen, schon bei 25 Zöglingen überfüllt. Nur dank einem glücklichen Zufall konnte ein Nebenraum hinzugemietet werden, d. h. nur bis zum April dieses Jahres; anderenfalls hätte eine weitere Lehrlingsaufnahme sistiert werden müssen. Nun sind allerdings noch 7 Schlafplätze vorhanden, die aber, speziell in den Wintermonaten, gar nicht ausgenutzt werden dürften, da der Wirtschaftsbetrieb infolge Raummangels kaum durchzuführen ist. Wohin aber mit den Lehrlingen, falls der hinzugemietete Raum im April zurückgefordert wird? *Wenn das H.-L.-H. in der Tat für unser hiesiges Deutschtum von einer derartigen Bedeutung ist, wie solches von führender Seite mehrfach schriftlich und mündlich geäußert worden ist, so müssen doch zweifellos vom gesamten rigaschen Deutschtum Mittel und Wege gefunden werden, die es ermöglichen, dem Heim das alte Gebäude ehestens freizumachen.* In diesem, den Internatszwecken angepaßten Gebäude, würde die Anstalt gar bald in alter Blüte dastehen.

Und noch eins. Die Mittelbeschaffung muß eine andere Regelung als bisher erfahren. Diese muß fester in die deutsche Zentralorganisation verankert werden, was aber keineswegs eine größtmögliche Selbstbeschaffung von Mitteln ausschließen soll. Es muß in Zukunft vermieden werden, daß die Anstalt, wie im verflossenen Jahr geschehen, durch große Schuldverpflichtungen, wie sie z. B. durch den Umbau hervorgerufen wurden, in ihrer Existenz gefährdet wird. Nur dank der rechtzeitigen Hilfe von seiten der Zentrale deutsch-baltischer Arbeit, die durch Herrn Dr. Paul Schiemanns erfolgreiche Vermittlung dem Lehrlingsheim zuteil ward, wurde ein Abstoßen der drückendsten Schulden ermöglicht.

Nachdem nunmehr aus Sicherungsgründen ein besonderer Verein „Rigaer Deutsches Handwerkerlehrlingsheim“ gegründet und bestätigt worden ist, der selbstverständlich nach wie vor in engster Beziehung zum Deutschen Elternverbande bleiben soll, wird naturgemäß die Mittelbeschaffungsfrage ganz erheblich in den Vordergrund gerückt. Nun gilt es mehr denn je, für den jungen Verein warmherzige Förderer und Freunde zu werben. Diese gewinnt man aber nur dann, wenn die Anstalt in ihrer Ausbildungs- und Erziehungstätigkeit fortlaufend den Beweis erbringt, daß die auf sie gesetzte Hoffnung — die Kräftigung des deutschen Handwerkerstandes — voll erfüllt werden wird. Hierbei mitzuwirken seid vor allem ihr, meine lieben Lehrlinge, selbst berufen. Von eurem Fleiß, von eurer Gewissenhaftigkeit und von eurer Aufführung hängt das Wohl dieser Anstalt ab, die ausschließlich zu *eurem* Besten geschaffen wurde. Vertraut euren Hauseltern und gehorcht

ihnen, denn sie haben keine anderen Absichten, als euch zu ehrenwerten, deutschen Männern zu erziehen. Ehret eure Meister, werbet um ihre Gunst und erwerbet ihre Kunst! Und endlich: vergeßt nie, daß ihr Deutsche seid! Deutsch sein heißt aber wahrhaft sein, wahrhaft und furchtlos.

Und ihr, liebe Hauseltern, haltet nach wie vor im Heim stramme Zucht, dann wird es auch an Achtung und Liebe nicht fehlen. Sorget im Hause für einen christlichen Geist, der nicht als ein lästiger Zwang empfunden wird, sondern als ein fröhlicher Lichtgedanke ins Herz und Gemüt dringt. Pfleget die anvertraute Jugend eingedenk des Wortes, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist ersteht!

Sie aber, meine jungen Freunde, die sie einst Zöglinge des Handwerkerlehrlingsheims waren und nunmehr als deutsche Gesellen der Meisterschaft zustreben, bleiben sie diesem Hause in Treue verbunden, helfen sie mit am weiteren Ausbau und weisen sie den Heimlehrlingen den rechten Weg, indem sie bald Meister werden.

Und sie, meine Herren deutschen Meister, wollen sie gütigst wohl beachten, daß es hier in erster Reihe um ihre eigenste Sache geht. Wir bitten sie, unserer deutschen werktätigen Jugend nicht nur gestrenge Lehrherren, sondern auch wohlwollende Erzieher zu sein, die ihre vornehmste Aufgabe in der Sicherung des deutschen Handwerkerstandes erblicken. Dieser Gedanke muß weit mehr, als bisher, in die Kreise der deutschen Meister dringen und sie zu größeren Opfern für ihre eigene Sache veranlassen, denn: „Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gib!“

Soll aber unser deutsches H.-L.-H. blühen und gedeihen, so wollen sie alle, meine hochwerten Damen und Herren, eifrige Förderer des jungen Vereins sein! Haben sie herzlichen Dank für ihr freundliches Erscheinen und besuchen sie das Lehrlingsheim auch fernerhin, sei es, um uns mit Rat und Tat beizustehen, sei es, um, wie ehedem, an Sonntagnachmittagen den Lehrlingen durch Vorträge und Unterhaltungen deutsches Wissen zu vermitteln. Das ist erst wahre Arbeit am Volkstum, wenn man seine Wurzeln gesund erhält. Dann wird auch der Segen des Allerhöchsten auf unserem Werk ruhn.

Vertrau auf Gott,
Doch auch auf eigne Kraft!
Gott segnet das,
Was du dir selbst geschafft.



Die Zöglinge des Deutschen Handwerker-Lehrlingsheims mit dem Hauselternpaar H. Wüste und Frau.

Verzeichnis der Lehrlinge des deutscdwerkerlehrlingsheims 1925.

Lfd. №	Vor- und Zuname	Woher stammend	Wann eingetreten	Alter	Schulbildung	Lehrfach	Bei welchem Meister	Beitragszahlungen	Bemerkungen
1	Egon Jüngst	Rujen	5. 1. 25	16	Deutsche Grundschule in Walk,	ro=Mechaniker	A. Jauch	zahlt vollen Beitrag	
2	Walter Starre	Riga	5. 1. 25	16	Deutsche Grundschule in Riga,	Konditor	Ed. Freimann	„ halben „	Ausgeschieden wegen Untaugl. z. Handwerk.
3	Karl Herrling	Riga	6. 1. 25	16	Deutsche Grundschule, 3 K	ro=Mechaniker	W. Rohloff	„ „ „	Austritt nahegelegt.
4	Arvid Lucht	Riga	6. 1. 25	16	Deutsche Grundschule, 4	Kupferschmied	W. F. Petersohn, Inh. A. Winkhardt	Freiplatz	Ausgetreten.
5	Harald Treu	Dorpat	13. 1. 25	18	Waltersches Privatgymn., Ober=	Buchbinder	H. Haffelberg	zahlt vollen Beitrag	
6	Bernhard Hasselblatt	Olai	15. 1. 25	18	10. Deutsche Grundschule, 6	Mechaniker	H. Steinert	„ „ „	
7	Ferdinand Marquardt	Annahütte	17. 1. 25	18	D. Grundschule in Annahütte,	Mechaniker	R. Eppinger	„ halben „	
8	Georg Hartwig	Annahütte	17. 1. 25	16	D. Grundschule in Annahütte,	Uhrmacher	Adalb. G. Berg	„ „ „	
9	Meinhard Vogel	Zierau	18. 1. 25	19	2. deutsche Grundschule in Libau,	Tischler	D. Jewstafjew	„ „ „	
10	August Hauk	Riga	22. 1. 25	17	1. deutsche Grundschule, 1	immermann	Ch. A. Steinert	Stipendium des Herrn R. Eppinger	
11	Alexander Weiß	Riga	29. 1. 25	16	Privatstunden	Mechaniker	H. Steinert	zahlt halben Beitrag	
12	Ludwig Tonn	Oxeln	31. 1. 25	18	Deutsche Grundschule in Ox	Tischler	Fr. Sebening	Freiplatz	
13	Kurt Pfannkuch	Friedrichstadt	8. 2. 25	19	Russ. Grundsch. in Friedrichstadt,	Schlosser	J. Kaldowsky	zahlt halben Beitrag	
14	Erich Meyer	Römershof	15. 2. 25	17	Deutsche Grundschule in Wolmar	Schlosser	J. Kaldowsky	„ „ „	
15	Adolf Marquardt	Annahütte	19. 2. 25	16	Deutsche Grundsch. in Annahütte	Mechaniker	R. Eppinger	„ „ „	
16	Arvid Kreutzer	Annahütte	19. 2. 25	16	Deutsche Grundsch. in Annahütte	Tischler	D. Jewstafjew	„ „ „	
17	Reinhard Schulz	Oxeln	27. 2. 25	17	Deutsche Grundschule in Oxeln,	immermann	Ch. A. Steinert	Freiplatz	Ausgetreten, da Landwirt werden will.
18	Paul Koslow	Doblen	1. 3. 25	16	Deutsche Grundschule in Doblen,	ürstenbinder	A. Blechstein	zahlt halben Beitrag	Ausgetreten, weil unentwickelt.
19	Walter Hirsch	Annahütte	7. 3. 25	16	Deutsche Grundsch. in Annahütte,	chuhmacher	E. Klavin	„ „ „	
20	Arnold Ivansohn	Griwa bei Dünaburg	1. 4. 25	16	Deutsche Grundschule in Griwa,	Klempner	L. Saje	Stipendium des deutschen Elternverbandes	
21	Edgar Reefschläger	Homeln	2. 4. 25	18	Deutsch. Realgymnasium in Wal	chsenschmied	K. Nicklas	zahlt vollen Beitrag	
22	Alfons Netzel	Swieke, Kr. Hasenpoth	20. 4. 25	17	Deutsche Grundschule in Rud 4 Kl.	Schlosser	K. Steinert	Stipendium des Herrn Direktor Gaabe	
23	Gustav Schmidt	Hirschenhof	3. 6. 25	16	D. Grundschule in Hirschenhof,	Täschner	A. Häusel	Stipendium des Herrn Rechtsanw. L. Schöler	
24	Erwin Pärn	Riga	11. 5. 25	17	Deutsche Grundschule in Riga,	chuhmacher	A. Zahl	zahlt vollen Beitrag	
25	Viktor Wiksne	Riga	16. 6. 25	15	Deutsche Grundschule in Riga,	Bäcker	E. Lüdecke	„ „ „	Austritt nahegelegt
26	Alexander Schubbe	Riga	16. 6. 25	16	Deutsche Grundschule in Riga,	Tischler	D. Jewstafjew	„ „ „	„ „
27	Arthur Saawa	Riga	28. 7. 25	16	Schule im Waisenhaus „Eichen	apezierer	E. Gangnus	„ „ „	
28	Richard Scherl	Majorenhof	28. 9. 25	16	11. deutsche Grundschule, 4	Mechaniker	H. Steinert	„ halben „	
29	Eugen Lutzau	Riga	19.10.25	16	Deutsche Grundschule in Riga,	pferschmied	W. F. Petersohn, Inh. A. Winkhardt	E. Friesendorff=Stipendium	
30	Harry Eggert	Windau	15.11.25	17	Deutsche Grundschule, 6 K	Mechaniker	A. J. Buck	zahlt vollen Beitrag	
31	Herbert Müller	Katzdangen	21.11.25	15	D. Grundschule in Katzdangen,	Schneider	K. Popp	Freiplatz	
32	Erhard Andersohn	Riga	4.12.25	15	Deutsche Grundschule in Riga,	Schlosser	E. Thielemann	zahlt vollen Beitrag	

Kassa-Konto des Deutsc… ndwerker-Lehrlingsheims

zum 3… …ber 1925

Debet

Posten		Betrag
An Stiftungs-Konto für d. Umbau d. prov. Heims:		
A. Steinert	Ls 1 000.—	
R. Fehler	„ 60.—	
P. Boehm	„ 22.20	
E. Donath	„ 126.—	
R. Toprowsky	„ 27.—	
A. Jauch	„ 11.10	
J. Walter	„ 28.29	
E. Beyermann	„ 10.47	
Lohding, Bauske	„ 20.—	
Von einer Kartenpartie	„ 10.—	
Vom Aeltermann L. Saje	„ 60.—	Ls 1 375…
„ **Pensionsgelder-Konto:**		
Zahlung der Angehörigen	Ls 1 816.38	
Aeltester W. Gaabe für 1 Freiplatz	„ 196.—	
Rechtsanwalt L. Schoeler für 1 Freiplatz	„ 192.—	
Deutscher Elternverband für 1 Freiplatz	„ 64.—	Ls 2 268…
„ **Lohn-Konto der Lehrlinge:**		
Vereinnahmte Löhne		„ 4 702…
„ **Sammel-Konto:**		
Meistersammlung und Sammelbuch		„ 1 487…
„ **Subventions-Konto:**		
Zahlung vom Rigaer Gewerbeverein	Ls 6 800.—	
„ v. d. Litt.-prakt. Bürgerverbindung	„ 500.—	
„ „ „ Spar- u. Vorsch.-Kasse d. Joh.-Gilde	„ 1 000.—	
„ „ „ Ersten Gesellsch. gegens. Kredits	„ 1 000.—	
„ „ dem Rigaer Fabrikantenverein	„ 300.—	
„ v. d. Rig. Straßenbahn-Gesellschaft	„ 200.—	
„ vom deutschen Elternverbande	„ 450.—	
„ v. d. deutschen Arbeitszentrale	„ 3 719.40	Ls 13 969…
„ **Weihnachtsfeier-Konto:**		
Sammlung durch Aeltermann L. Saje	Ls 172.—	
„ „ R. Eppinger	„ 200.—	
Zahlung vom Friseur Nicolai	„ 6.—	
„ von E. Rauthe	„ 6.—	
„ „ K. Rosenberg	„ 10.—	„ 394…
„ **Darlehen-Konto:**		
Vom deutschen Elternverbande		„ 2 000.—
		Ls 26 196…

Kredit

Posten		Betrag
Per **Umbau- und Reparaturen-Konto:**		
Umbau und Reparaturen des prov. Heims an der Wolmarschen Straße Nr. 25		Ls 6 873.03
„ **Mobiliar- und Einrichtungs-Konto:**		
Möbel, Betten, Bettzeug, Geschirr, Küchen- und Tischgeräte, Nähmaschine und diverse Anschaffungen		„ 2 698.97
„ **Beleuchtungs-Konto:**		
Verbrauch an Strom und Petroleum		„ 104.80
„ **Beheizungs-Konto:**		
Holz und Sägerlohn		„ 714.60
„ **Mieten-Konto:**		
Miete an den Verein gegen den Bettel		„ 80.—
„ **Gagen-Konto:**		
Hauseltern	Ls 1 740.—	
Dienstpersonal	„ 632.60	Ls 2 372.60
„ **Fortbildungs-Konto:**		
Lehrer, Schulgeld, Utensilien und Tramfahrten		„ 624.42
„ **Beköstigungs-Konto:**		
Für Fleisch	Ls 2 179.54	
„ Brot	„ 2 099.67	
„ Kolonialwaren	„ 1 484.48	
„ Marktprodukte	„ 2 776.73	Ls 8 540.42
„ **Bekleidungs-Konto:**		
Reparatur der Kleider, Wäsche und Stiefel		„ 687.87
„ **Wäschereinigungs-Konto:**		
Leib- und Plättwäsche		„ 576.95
„ **Wasserverbrauch-Konto:**		
Für Wasser		„ 17.51
„ **Taschengelder-Konto:**		
Für die Lehrlinge		„ 4[illegible]
„ **Krankenkassen-Konto:**		
Beiträge		„ 65.[illegible]4
„ **Apotheken-Konto:**		
Medikamente		„ 14.64
„ **Konfirmations-Konto:**		
Verausgabt		„ 32.60
„ **Garten-Konto:**		
Gerätschaften, Sämereien		„ 21.46
„ **Versicherungs-Konto:**		
Prämie für Feuerversicherung		„ 28.4[illegible]
„ **Weihnachtsfeier-Konto:**		
Geschenke und Gratifikationen		„ 338.58
„ **Unkosten-Konto:**		
Div. Ausgaben (Tel., Drucksach., Annoncen, Ausfahrt., Reisen 2c.)		„ 1 [illegible]79.27
„ **Saldo**		„ [illegible]
		Ls 26 196.17

Ed. Donath, dz. Kassaführer.

Kassabericht.

Vorstehendes Kassakonto balanciert mit Ls 26,196.50, von welcher Summe, zwecks Beurteilung der effektiven Ausgaben für den Unterhalt der Anstalt, die Umbau- und Einrichtungskosten mit Ls 9572.— in Abzug zu bringen sind. Es sind demnach für den Gesamtunterhalt der Anstalt Ls 16,624.50 verausgabt worden, was bei einem Durchschnittsbestande von 20 Lehrlingen Ls 692.69 pro Lehrling ausmacht, also gerade so viel, wie vor dem Weltkriege, wo die Unterhaltssumme pro Lehrling zwischen 310 bis 325 Goldrubeln schwankte. Bei wachsender Anzahl der Zöglinge wird sich diese Zahl naturgemäß günstiger stellen. Die Löhne der Lehrlinge und die Beiträge der Angehörigen betrugen zusammen Ls 6518.51, das sind ca. 40 % von den Gesamtunterhaltskosten, gegen 45 % und 48 % in der Vorkriegszeit. Infolge der schweren wirtschaftlichen Lage sind eben die Beiträge der Angehörigen geringere geworden. Die Versorger der Zöglinge sind nicht im Stande, die vollen Kosten zu tragen. Daher auch die größere Anzahl von Stipendiaten und Freiplätzen. Wegen Platzmangel und Mittellosigkeit mußte leider der bei weitem größere Teil der Aufnahmegesuche unberücksichtigt bleiben. Diese betrübliche Tatsache ist um so mißlicher, als hierdurch eine Stockung hervorgerufen wird, die auf Eltern und Lehrherren gleich deprimierend einwirken muß. Die natürliche Folgeerscheinung hiervon ist der Zurückgang der Nachfrage.

Darum heißt es allem zuvor: zurück ins alte geräumige Heim und — Mittel werben! Zur Lösung dieser beiden wichtigsten Fragen erbitten wir die weitherzige Hilfe aller.

Der Verwaltungsrat.

„Sei zum Geben stets bereit,
Miß nicht kärglich deine Gaben,
Denk, in deinem letzten Kleid
Wirst du keine Taschen haben!“



Küchenzettel.

Für die Zeit vom 5.—11. Juli 1925.

Sonntag.

Mittags: Kalbsbraten — Sauce — Salzkartoffeln — Grüner Salat — Erdbeerkissel mit Milch.
Abends: Belegte Butterbrote mit Rauch- und Teewurst — Betensalat — Tee.

Montag.

Mittags: Bohnensuppe mit Kartoffeln und Speck.
Abends: Butterbrote mit Käse — Tee.

Dienstag.

Mittags: Rindfleischsuppe mit Reis und Kartoffeln.
Abends: Mannabrei mit Zucker und Kaneel — Butterbrote — Tee.

Mittwoch.

Mittags: Gulasch — Salzkartoffeln — Grüner Salat — Obstsuppe.
Abends: Gebrat. Fisch — Butterbrote — Tee.

Donnerstag.

Mittags: Gestowter Sauerampfer mit Würstchen und Kartoffeln.
Abends: Saurer Hering mit Pellkartoffeln — Tee.

Freitag.

Mittags: Gemüsesuppe mit Schweinefleisch und Kartoffeln.
Abends: Leberwurst — Brot — Tee.

Sonnabend.

Mittags: Gerstengrütze mit Speck — Milch und Brot.
Abends: Butterbrote mit Fleisch — Kakao.

Für die Zeit vom 6.—12. Dezember 1925.

Sonntag.

Mittags: Rinderbraten — Sauce — Gestowtes Weißkraut — Salzkartoffeln — Reisspeise mit Fruchtsauce.
Abends: Belegte Butterbrote mit Schinken und Wurst — Tee.

Montag.

Mittags: Erbsensuppe mit Speck und Kartoffeln.
Abends: Milchsuppe mit Nudeln — Butterbrote.

Dienstag.

Mittags: Rindfleischsuppe mit Graupen und Kartoffeln.
Abends: Leberwurst — Brot — Tee.

Mittwoch.

Mittags: Koteletten — Gestowte Burkanen — Salzkartoffeln — Milchsup
Abends: Strömlinge — Butterbrote — Tee.

Donnerstag.

Mittags: Würstchen mit Sauerkraut — Kartoffeln.
Abends: Makkaroni mit Speck — Brot und Tee.

Freitag.

Mittags: Gemüsesuppe mit Frikandellen und Kartoffeln.
Abends: Blutwurst — Butterbrote — Tee.

Sonnabend.

Mittags: Buchweizengrütze mit Speck — Milch und Brot.
Abends: Grützwurst mit Bratkartoffeln — Brot und Tee.

Personalien.

Der Verwaltungsrat setzt sich wie folgt zusammen:

Kaufmann H. Wittrock, Vorsitzender.
Amtsklempnermstr. L. Saje, Aeltermann der St. Johannis-Gilde, stellv. Vorsitzender.
Dipl. Ingen. O. Fischer, Schriftführer.
Kaufmann E. Donath, Kassaführer.
Amtszimmermstr. A. Steinert, Aeltester der St. Johannis-Gilde, Glied der Hausverwaltung.
Architekt E. Friesendorff, Glied der Hausverwaltung.
Amtsmaurermstr. E. Rauthe, Aeltester der St. Johannis-Gilde, Oekonomievorstand.
Vereid. Rechtsanwalt E. Moritz, Rechtsbeistand.
Amtszeugschmiedemstr. H. Steinert, Aeltester der St. Johannis-Gilde Schulvorstand.
Amtsbäckermstr. E. Lüdecke, Aeltester der St. Johannis-Gilde, Lehrlingsvorstand.
Amtsbuchbindermstr. H. Hasselberg, Aeltester der St. Johannis-Gilde, Lehrlingsvorstand.
Amtszeugschmiedemstr. R. Eppinger, Delegierter des deutschen Elternverbandes.

Anstaltsarzt: Dr. med. K. Vogel.
Anstaltsvorstand: Hausvater H. Wüste.

Aufnahmebedingungen.

In das Handwerkerlehrlingsheim werden nur vom Anstaltsarzt als gesund befundene Knaben christlichen Glaubensbekenntnisses, deren Muttersprache die deutsche ist und die das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, aufgenommen.

Alle näheren Bedingungen und Regeln werden vom Hausvater bereitwilligst bekannt gegeben und sind alle Briefschaften zu richten an die Anschrift: Riga, Wolmarsche Str. 23/25.

Zum Schluß sei noch allen freundlichen Stiftern und Gebern der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht und nochmals die Bitte ausgesprochen, dem Handwerkerlehrlingsheim auch weiterhin Kleider, Mäntel, Wäsche, Strümpfe, sowie gute Bücher für die Bibliothek zukommen zu lassen. Alle Gaben werden gern abgeholt.

Telefon 91285.

